

Saubere Sache

Eben ist es dunkel geworden, ich bin endlich ins Haus gekommen, habe die Lederhosen mit den erdverkrusteten Knien in die Badewanne gestellt. Ich kann es einfach nicht lassen, auf allen vieren durch die Rabatten zu robben, muss die kleinen Pflanzen immer ganz von nah sehen. Dann habe ich mir die Hände sauber geschrubbt und mit einem Schnitzertli den Dreck unter den Fingernägeln hervorgekratzt, was immer eine Weile dauert. Schliesslich habe ich mich erschöpft hingesetzt, um endlich etwas zu essen und den grossen Stapel Gartenzeitschriften zu lesen, die ob der vielen Gartenarbeit im Frühling liegengeblieben sind.

Ich hatte Gemüse gesät, ein Beet umgegraben, Blumenrabatten gejätet und wilde Brombeeren ausgerissen. Nun sind meine Finger rau, und die Blasen an den Handflächen schmerzen. Mein Gesicht ist zerkratzt, und von den Ellbogen meines Faserpelzpullis bröckeligen Erdkrümel in meinen Salatteller. Ich esse und blättere und wundere mich.

In jedem Gartenheftchen sind junge Frauen abgebildet, die alle Make-up tragen und so aussehen, als kämen sie grad vom Coiffeur. Natürlich arbeiten sie in Gärten, die so perfekt aussehen, wie das meiner nie tut. Vielleicht geben sie auch nur vor, Gartenarbeiten zu erledigen, und ihre Gärten sind dermassen perfekt, dass man in Wirklichkeit gar nichts tun muss! Immer lächeln sie – in perfekten Gärten gibt es wohl weder Blasen noch Rückenschmerzen und auch keine Mücken.

Was mich aber am meisten erstaunt, sind die Nahaufnahmen dieser Frauen, wenn sie Setzlinge oder Stecklinge in Richtung der Kamera halten. Ihre Hände sind nämlich immer rosig und sauber und ihre Fingernägel schön maniküriert. Zu gern wüsste ich, wie sie das machen! Falls jemand ihr Geheimnis kennt, wäre ich sehr dankbar, Bescheid zu erhalten: sabinesgarten@hotmail.com

PS. Die Männer in den Gartenheftchen dürfen sich offenbar durchaus dreckig machen.

STRÄUSSE MIT NARZISSEN Die Stiele gepflückter Narzissen geben einen Schleim ab, der anderen Blumen nicht bekommt. Bevor man also Aprillocken in der Vase mit Tulpen etc. arrangiert, stellt man die Narzissen zuerst einen Tag lang allein in eine Vase.



SUSY
UTZINGER

Erziehen? Vergessen Sie es!

Wir wollen lieber eine junge Katze, dann können wir sie noch erziehen», erklären viele Katzenfreunde auf der Suche nach einem neuen Hausgenossen. Die Auswahl unter süssen Mai-kätzchen wird bald gross sein, die Hoffnungen auf eine «wohlerzogene» Katze zerschlagen sich allerdings kurz nach der Übernahme der kleinen Wollknäuel: Junge Katzen spielen, toben, kratzen, graben auch mal die Wohnzimmerpflanzen aus, klettern am neuen Vorhang hoch und zollen unserem teuren Ledersofa nicht den geringsten Respekt. Natürlich kann man sich darüber fürchterlich aufregen und den Kätzchen schreiend und fluchend hinterherrennen. Das einzige, was die Jungtiere dabei allerdings lernen, ist, sich vor ihrem neuen Halter zu fürchten.

Während der ersten paar Monate ihres Lebens entwickeln die lieben Kleinen so ganz nebenbei ihren ausgeprägten Verhaltensstil, ihre Persönlichkeit. Daran können (und sollen) Katzenhalter nicht das Geringste ändern. Sie können lediglich die Persönlichkeit ihres Büsis kennen lernen und respektieren. Niemals lässt sich eine reservierte Diva zum knuddeligen Schmusetier umerziehen. Und auf keinen Fall wird sich ein passionierter Jäger von Streifzügen auf die Stubenvoliere abhalten lassen. Faulenzer, Naschkatze oder Kampfkater – der Büsibesitzer hat darauf keinen Einfluss.

Wer einen Katzenhalter fragt, weshalb er sich gerade diese Tierart ausgesucht hat, wird wahrscheinlich in der Antwort Adjektive wie eigenständig, ursprünglich, unabhängig, eigenwillig und

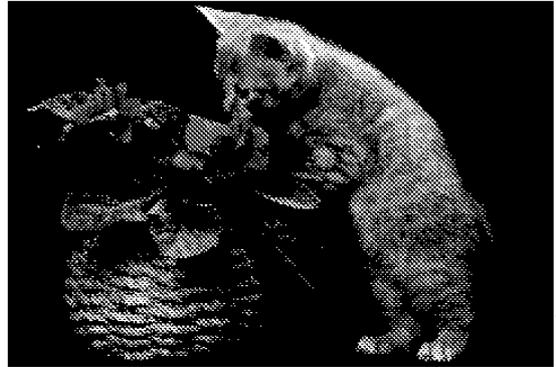


Foto: Okapia

EIGENWILLIG. Kätzchen graben schon mal Wohnzimmerpflanzen aus.

sauber finden. So sind sie nun mal: Erklärungen zur Stubenreinheit brauchen sie keine, und den Part des Erziehers hat in der Beziehung von Mensch und Katze eher der charmante Vierbeiner:

Das Aufwachsen einer Jungkatze steht dennoch in Zusammenhang mit ihrem Verhalten. Die so genannte Sozialisierungsphase findet allerdings bereits ab der zweiten Lebenswoche statt: Haben Jungkatzen von der zweiten bis zur siebten Woche in ihrem Leben viel Kontakt mit Menschen, entwickeln sie sich zu zutraulichen erwachsenen Tieren. Kätzchen hingegen, die in ihren ersten Lebenswochen wenig mit Menschen zu tun hatten, bleiben ihr Leben lang scheu und zurückhaltend. Dasselbe gilt für ihre Beziehung zu Artgenossen: Jungkatzen, die ohne Wurfgeschwister aufwachsen,

sind eher Einzelgänger. Auf diese Phase der Prägung haben Katzenhalter im Normalfall allerdings keinen Einfluss, denn ein Kätzchen sollte in der Regel erst mit 10 bis 12 Wochen von der Mutter getrennt werden.

Wer sich also um die Erziehung seines Stubentigers sorgt, überlegt sich die Anschaffung einer Jungkatze besser noch einmal. Wer konkrete Wünsche an Verhalten und Eigenschaften seines neuen Hausgenossen hat, kauft mit einem ausgewachsenen Tier viel weniger die «Katze im Sack».

Wenn Ihre Motivation allerdings ist: Wir wollen sie aufwachsen sehen, stören uns nicht daran, dass sie sich austoben und einiges durcheinander und zu Bruch bringen wird, und lassen uns überraschen, was sie für einen Charakter entwickelt, steht Ihrem Beziehungsglück nichts mehr im Wege.

Lassen Sie sich erwählen!

Wer sich für die Übernahme einer ausgewachsenen Katze entscheidet, kauft nicht die «Katze im Sack».

Ausgewachsene Tiere lassen ihre Charakterzüge deutlich erkennen und die Art der künftigen Beziehung einschätzen.

- Lassen Sie sich erwählen: Katzen wählen sich in der Regel ihren menschlichen Lebenspartner selber aus – versuchen Sie zu spüren, mit wem Sie besonders gut zusammenpassen.
- Schönheit ist nicht alles: Beachten Sie auch unauffällige Tiere, obwohl Ihnen vielleicht als Erstes eine Schönheit ins Auge sticht.